

30 Jahre „Holzkirchner Waldbautage“

Jetzt anmelden – nur noch wenige Plätze frei



Waldbauteilnehmer bei einer forstlichen Exkursion in der Gemeinde Warngau im Frühjahr 2017

Das Konzept zu den „Holzkirchner Waldbautagen“ wurde 1988 in enger Zusammenarbeit zwischen der WBV und dem damaligen Forstamt Schliersee entwickelt. Die Grundidee ist damals wie heute noch die gleiche: Der fachliche Austausch interessierter Waldbesitzer soll auf lokaler Ebene verstärkt werden. Die eigentlichen Säulen der „Holzkirchner Waldbautage“ sind daher örtliche Waldbesitzer,

die ihren großen waldbaulichen Erfahrungsschatz weitergeben.

Unter der bewährten Führung der Förster Gerhard Waas und Robert Wiechmann entwickeln die Teilnehmer an insgesamt sechs Donnerstagnachmittagen einen roten Faden für eine ökonomisch wie ökologisch nachhaltige Waldwirtschaft im Privatwald. Das Kursangebot richtet sich

an erfahrene Waldbesitzer ebenso wie an „Neu-Waldbesitzer“, die Wald gekauft oder geerbt haben. Die beiden scheinbar gegensätzlichen Gruppen ergänzen sich in der Praxis der „Holzkirchner Waldbautage“ hervorragend.

Der Kurs für maximal 15 Teilnehmer beginnt dieses Jahr am Donnerstag, den 9. November und setzt sich über die folgenden fünf Donnerstagnachmittage fort. Beginn ist jeweils um 13 Uhr, jede Veranstaltung endet bis spätestens 16:30 Uhr. Anmeldung über die Geschäftsstelle der WBV Holzkirchen, unter Tel.: **08024/48037**.

Zu verkaufen

Neuer Wildschutzzaun

3 Rollen - günstig abzugeben

Weitere Informationen bei
Johannes Loth
Huberhof/Kleinhartpenning
(08024-1264)

„Sedan-Eiche“ vom Müller in der Mühl



Diese Sedan-Eiche in Kirchbichl steht noch.

Nachdem uns 2004, ausgerechnet im „Jahr der Weisstanne“, der wohl größte Baum im Oberland, die „Tanne von Gschwendt“, infolge des Trockenjahres 2003 verlassen hat, folgt ihr nun ein weiterer berühmter Baum, die „Sedan-Eiche“ vom „Müller in der Mühl“ in Schliersee. Am 18. August hat Orkan „Kolle“ diesen stattlichen Baum, mit einem BHD von gut 90 cm, geworfen. Die Herkunft und Geschichte dieser Eiche ist in der Chronik des Veteranen- und Kriegervereins Schliersee bestens dokumentiert:

„Nach dem Feldzug 1870-1871 gegen den „Franzos“ wurde ein Siegesfest auf der Schießstätte in Schliersee gefeiert. Dort wird am 24. Juni 1871 eine Friedenseiche gepflanzt. Kaspar Haltmeier, Müller in der Mühl, pflanzt auf seinem Grundstück drei Eichen,

die er nach der Schlacht bei Sedan mit heimbrachte und heute wuchtige Bäume sind. Ebenso wurde am heutigen Hotel „Terofal“ eine „Bismarck-Eiche“ gesetzt.“

Die damals in großer Zahl gepflanzten Sedaneichen sind in einigen deutschen Städten bis heute erhalten, etwa in Heilbronn, Soltau oder Halle (Saale), wohingegen die Mehrzahl in Vergessenheit geriet oder nicht mehr existiert.

Abschließend bleibt festzustellen, dass sich der Klimawandel mit seinen Extremereignissen, wie langen Dürreperioden und Sommerorkanen, auch an Beispielen wie der „Tanne von Gschwendt“ und der „Sedan-Eiche“ von Schliersee festmachen lässt.